



## **Reisebericht der Familie Dr. Gabriele und Gerd Keßler vom 02.10. bis 12.10.2015**

Wir sind wieder aus Kenia zurück und was uns hier wettermäßig erwartete, hätte uns eigentlich zum Verbleib in Kenia veranlassen müssen.

Der Strom der Touristen nach Kenia hat sehr stark nachgelassen, so dass unser Hotel nur mit ca. 25 Gästen belegt war. Es sind danach noch 15 Gäste hinzugekommen, aber was ist das in einem Hotel mit einer Kapazität von ca. 300 Gästen. Die Ursache ist sehr vielschichtig. Steigende Flugpreise, die Angst der Touristen vor Anschlägen der Al Schabab Terroristen, Einführung eines komplizierten elektronischen Visums sowie die mangelnde Bereitschaft der Hotelbesitzer ihre Hotels zu renovieren. Viele Kenianer leben von den Hotelgästen, bleiben diese weg, erzeugt dies noch mehr Hunger und Not.

Auf der Fahrt vom Flughafen zum Hotel hat der Dreck und Müll auf der Straße wieder deutlich zugenommen. Die Müllhalden brennen überall. Jeglicher Abfall, bis hin zu Plastestühlen, wird verbrannt. Ein Umweltbewusstsein gibt es nicht.

Gleich am ersten Tag sind wir mit unserem Mietwagen, der in Deutschland schon vor 10 Jahren nicht mehr durch den TÜV gekommen wäre, in die Schule gefahren. Der Zustand des Weges ist so schlecht, dass das Auto ständig aufsetzt. Der Zustand der Schule macht einen außerordentlich sauberen und gepflegten Eindruck. Die Kinder strahlen eine ansteckende Herzlichkeit und Freundlichkeit aus. Der Schulgarten ist in einem vorbildlichen Zustand. Er wirkt wie eine grüne Oase. In den Klassen wird fleißig gelernt, gesungen, und im Außengelände findet der Sportunterricht statt. Viele Kinder, die uns ja schon gut kennen, begrüßen uns auf den Fluren mit einem freundlichen Guten Tag auf Deutsch. Sie sind sehr stolz, dass sie diese Worte und auch andere Sätze in einer fremden Sprache aussprechen können. Wir haben ein Meeting mit allen Lehrern bei Kuchen und Cola durchgeführt und die Situation der Schule und weitere Probleme besprochen. Ein sehr großes Problem sind die Lehrergehälter. An unserer Schule verdient ein Lehrer ca. 130 €. Der Staat hat den Lehrern der staatlichen Schulen ein Gehalt von ca. 500 € versprochen, aber zahlt es noch nicht. Deshalb streiken die Lehrer der staatlichen Schulen sehr oft. Für unsere Lehrer ist dieses versprochene Gehalt aber der Anlass, sich am Jahresende an staatlichen Schulen zu bewerben. Die Leitung unserer Schule arbeitet sehr gut und unsere Schule hat auch einen sehr guten Ruf. Während unserer Anwesenheit kam eine Mutter auf mich zu und bat mich um Hilfe. Ihr Kind geht in die erste Klasse einer staatlichen Schule aber der Unterricht ist so schlecht, dass sie ihr Kind nicht gefördert sieht. Sie ist aber so arm und kann ihr Kind nicht in eine private Schule schicken. Wir fanden einen Paten und somit kann der Junge im neuen Schuljahr unsere Schule besuchen. Wir haben auch in diesem Jahr einige Familien zu Hause besucht. Sie erwarten uns in Ihrer besten Kleidung und sind voller Dankbarkeit, dass ihren Kindern dieser Schulbesuch ermöglicht wird.

Eines unserer Patenkinder hat mit sehr guten Leistungen im vorigen Jahr unsere Schule beendet. Die Eigenleistung an einem Staatlichen Gymnasium beträgt für die Eltern aber ca. 300 €, das konnten sie nicht leisten, darum übernahmen wir die Kosten. Wir besuchten mit unserem Manager George in Mombasa dieses Gymnasium und waren auch hier sehr von

dem Niveau überrascht. Der Direktor thronte hinter seinem Schreibtisch wie ein König. Erst nach einem Gespräch mit uns bekamen wir seine Unterschrift auf einem Besuchsschein, der uns ein Gespräch mit dem Schüler, dem Vertrauenslehrer und der Klassenlehrerin ermöglichte. Sie bestätigte uns, dass er ein sehr guter Schüler ist. Das ist eine Bestätigung für die gute Vorarbeit, die an unserer Schule geleistet wurde. Die Schule ist eine reine Jungenschule mit 800 Schülern. Wir denken, die Strenge in dieser Schule ist für den weiteren Lebensweg der jungen Männer sehr von Vorteil.

Durch Gespräche mit Paten hier in Deutschland weiß ich, dass viele Paten die Frage bewegt, was aus ihrem Patenkind nach der 8. Klasse wird. Einige möchten den weiteren Weg auf einem Gymnasium weiter finanzieren und erwarten die Unterstützung durch den Verein. Der Verein hat sich das Ziel gestellt, Kinder die Schulausbildung bis zur 8. Klasse zu ermöglichen. Unterstützt der Pate sein Kind weiter, fällt er in der Regel für uns als Pate aus. Das ist für den Verein ein großes Problem. *Wir benötigen jeden Paten.* Meine Frau und ich erkennen aber auch das Problem der guten Schüler, für die der Besuch eines Gymnasiums der eigentliche Abschluss ihrer Ausbildung sein sollte. Viele Paten sind trotz guten Willens aber logistisch nicht in der Lage, hier weiter zu unterstützen. Hier sollten wir im Vorstand nach einer Lösung suchen. **(allgemeine Anmerkung\*)**

Das Resümee unseres Schulbesuches ist, dass hier durch eine engagierte Schulleitung und Lehrerschaft eine sehr gute Arbeit geleistet wird. Der Manager George schätzt ein, dass die Abschlussprüfungen der 8. Klasse im nächsten Monat noch besser ausfallen werden, als im vorigen Jahr.

In diesem Jahr sind noch mehr als in den letzten Jahren in Gruppen reisende oder allein reisende deutsche Männer Ü60 in Kenia unterwegs, um ihre Sexualität an kenianischen Mädchen und jungen Frauen auszuleben. Dies hat sehr stark zugenommen. Diese Männer, die oft einen äußerst ungepflegten Eindruck machen, nutzen hier die Armut aus, um sich mit Geld etwas zu leisten, wozu sie in Deutschland überhaupt keine Chance hätten. Als Gruppe reichen sie auch gern die Frauen herum. Sie haben keine Skrupel oder machen sich keine Gedanken darüber, aus welcher Not diese Frauen so etwas tun. Aber es sind nicht nur Männer, es sind auch genug ältere deutsche Frauen, die diesen Sextourismus betreiben.

Wir haben auch bei einer uns bekannten kenianischen Ärztin eine große Aidsstation mit Geburtsklinik besucht. Von 100 Frauen, die ein Kind entbinden, haben 30 % bis 40% Aids. Wir haben mit Dr. Judith vereinbart, dass sie in unserer Schule einen Vortrag über diese Thematik hält. Auch wird sie mit meiner Frau als Gynäkologin bei unserem nächsten Besuch im Februar mit den Eltern eine weitere Veranstaltung zum Thema Infektionen durchführen.

Ich möchte noch darüber berichten, wie die kenianische Polizei weiße Autofahrer anhält und um kleine Geldbeträge nachfragt, indem man die Maschinenpistole ins Auto hält. Wie es der kenianischen Bevölkerung mit so einer korrupten Polizei ergeht, kann man sich gut vorstellen.

Es war wieder eine sehr anstrengende Reise. Aber sehr schöne Eindrücke, liebevolle Begegnungen und das Geschaffene aller war diese Reise wert.

Mit freundlichen Grüßen

Gerd Keßler  
stellv. Vorsitzender  
Verein „education4kenya“

Allgemeine Anmerkung:

Das Thema Betreuung nach der 8 . Klasse wurde mehrfach im Vorstand und in den Mitgliederversammlungen diskutiert. In der letzten Mitgliederversammlung, am 20.05.2015 in Altenburg, wurde beschlossen, keine weiterführende Förderung über den Verein nach der 8. Klasse durchzuführen. Eine individuelle Betreuung durch die Paten, die es wünschen, kann jedoch durchaus erfolgen.